

# „Bürgermeister-Runde“ wird zum „Straßenfeger“

Zuschauer im rappelvollen Zechensaal erleben eine spannende, dichte und kontroverse Diskussion mit vier Kandidaten



„Das Bessere ist der Feind des Guten.“ Unter diesem Motto diskutierte Moderator Martin Riedlaicher (Mitte) mit den vier Bürgermeisterkandidaten aus Hauzenberg: Peter Auer von der CSU (v.l.), Evi Oberneder von der SPD, Gudrun Donaubauber (parteilos) und Stefan Endl (Pro Hauzenberg). – Fotos: Reinhold Korb

Von Carola Brunner und Helmut Preuß

**Hauzenberg.** In einer anderen Zeit, als den Menschen im Zollgrenzbezirk zum Aufzählen der Fernsehsender fünf Finger genügen, gab es sie noch, diese großen Unterhaltungssendungen. „Straßenfeger“ wurden sie genannt – und sie hatten vor allem zwei Dinge gemein: Niemand wollte sie verpassen. Und der Moderator durfte die Sendezeit ungestraft überziehen, weil es spannend und unterhaltsam war.

So in der Art war es auch am Dienstagabend im Zechensaal in Kropfmühl. Lange bevor die PNP-Podiumsdiskussion mit den vier Hauzenberger Bürgermeisterkandidaten Peter Auer (CSU), Gudrun Donaubauber (parteilos), Stefan Endl (Pro Hauzenberg) und Evi Oberneder (SPD) begann, war der große Saal längst voll; wer überpünktlich eine Stunde vor Beginn da war, bekam bestenfalls einen Stehplatz. Und am Ende überzog Moderator Martin Riedlaicher, Leiter der PNP-Lokalredaktion, die auf eineinhalb Stunden angelegte „Sendezeit“ um 20 Minuten.

Das aber störte niemanden: Die Zuschauer hatten schließlich die erst- und einmalige Gelegenheit,

eine lebhafte Diskussion über Grundsatzfragen im kommunalpolitischen Miteinander von Verwaltung, Stadtrat und Bürgern einerseits und über aktuelle Themen andererseits zu erleben.

Für die riesengroße Unterstützung beim Vorbereiten und Durchführen des PNP-Podiums dankte Riedlaicher gleich zu Beginn der Stadtverwaltung mit Geschäftsleiter Alexander Höllmüller, dem Bauhof mit Heinz Kinatender, der Graphit Kropfmühl und dem Knappenchor, der für eine hervorragende Bewirtung sorgte. Dass die Runde auf der Bühne gut zu verstehen war, ist das Verdienst von Tontechniker Martin Nickl von der Knappenkapelle.

## Besondere Konstellation in Hauzenberg

Gleich zu Beginn zerstörte der Moderator auch so manche Erwartung: Die Veranstaltung sei keine Bürgerversammlung. Es werde der Eindruck bleiben, dass es noch viele Themen gebe, über die zu diskutieren sei, sagte er. Statt Parteipolitik würden viele letztlich „Hoffnung, Erwartung und Persönlichkeit“ wählen.

Nicht zu vergessen die besondere Konstellation in Hauzenberg: Es gibt mit Gudrun Donaubauber eine Amtsinhaberin, die wieder antrete, aber nicht für die Partei, von der sie vor acht Jahren aufs Schild gehoben worden war. Die CSU schickt nun 2. Bürgermeister Peter Auer als Herausforderer ins Rennen. Die langjährige Stadträtin Evi Oberneder kandidiert für die SPD. Ein Neueinsteiger ist Stefan Endl (Pro Hauzenberg). Er war bislang kommunalpolitisch nicht in Erscheinung getreten, startet gewissermaßen von Null auf Hundert. Nicht zu verwechseln ist er mit Stefan Endl von der Knappenkapelle Kropfmühl, Starkbierschauspieler und Mitveranstalter von „Schicht im Schacht“.

Schon bei der Vorstellungsrunde wurde deutlich, dass für das Kandidaten-Quartett vor allem eines ganz wichtig ist: der Bürger. In jedem Motto taucht er auf. Er gehört informiert, gefragt, eingebunden – darin sind sich alle einig, das wissen alle aus beruflicher und ehrenamtlicher Tätigkeit.

Evi Oberneder (46), gelernte Arzthelferin und Sekretärin bei der Waldbesitzervereinigung, führt als Gauschützenmeisterin 24 Schützenvereine im Altlandkreis Wegscheid mit 1800 Mitglie-

dem – „da hob i s'Sagn“, meinte sie. Für sie spreche, dass sie „dem Bürger auf Augenhöhe“ begegne und wisse, was die Bevölkerung wolle. Ihr Motto lautet „Von Euch – Für Euch – Mit Euch“.

Gudrun Donaubauber (54) startete 2012 vom Zwei-Personen-Büro als Neuling an die Spitze der Verwaltung mit an die 100 Leuten. Im Leiten von Gremien und Beteiligungsprozessen habe sie aber genügend Erfahrung mitgebracht, erzählte sie. „Die Zusammenarbeit mit den Führungskräften in der Stadtverwaltung und im Bauhof war ganz hervorragend, sie haben mitgeholfen, den Neuanfang zu gestalten“, sagte Donaubauber mit Verweis auf die „Nachwirkungen der Kassenaffäre“. Nun wolle sie Erfahrung, Wissen und Herzblut sechs weitere Jahre einbringen, damit ein jeder sagen könne: „In Hauzenberg geht's mir gut“.

„Nahe am Menschen“ positioniert sich Peter Auer (63). Als Pflegedirektor im Klinikum Passau ist er für 1200 Mitarbeiter von Pflege, Physiotherapie und Hausdienst verantwortlich. „Wohnen, Arbeit, Lebensqualität – darum geht es“, sagte Auer. Für ihn habe das „Gespräch mit dem Bürger einen hohen Stellenwert“. Seine Aufgabe im Klinikum, wo er versuche, es

für Mitarbeiter und Patienten jeweils am besten zu richten, lasse sich auch auf die Arbeit als Bürgermeister übertragen. Und wenn etwas entschieden wird, was nicht opportun ist, dann „muss der Gegenüber die Entscheidung verstehen“, forderte Auer.

## Klares Bekenntnis zu mehr Bürgernähe

Stefan Endl (41) geht es als selbstständigem Physiotherapeuten wie einem Friseur: Er hat bei seiner Arbeit viel Kontakt mit Leuten. „Ich habe sehr viel Positives und Negatives mitgekriegt“, sagte er. Weil nicht immer alle Themen bürgernah angegangen worden seien, stelle er sich nun zur Wahl; er sei der neutralste Kandidat und wolle als Bürgermeister eine geradlinige, ehrliche und bürgernahe Politik ohne Fraktionszwang machen – und ohne Denkverbote. Letztere dürfe es in der Stadtratsarbeit und in einem guten gesellschaftlichen Miteinander nicht geben, war auch die Meinung der anderen drei Kandidaten.

An dieser Stelle hakte Moderator Martin Riedlaicher nach und ging auf die Äußerung eines Pro-

Hauzenberg-Stadtratskandidaten ein. Dieser hatte bei einer Veranstaltung des Vereins „Gegenwind am Ruhmannsberg“ gefordert, Leute „an den Pranger zu stellen“, die Grundstücke für den geplanten Windpark hergeben. Mit Applaus quittierten die Zuschauer, als der Moderator dies als „schwere Entgleisung“ geißelte, die letztlich zu eben jener Spaltung der Gesellschaft führe, vor der auch Pro Hauzenberg im Zuge der Windkraft-Debatte warne.

Zunächst antwortete Endl ausweichend, sagte, „die Äußerung ist nicht richtig“, wandte dann aber ein, dass es so etwas gebe, „wenn man sich nicht wahrgenommen fühlt“. Im Saal kam ein Rumoren auf, der Moderator wollte wissen, ob Endl solche Aufforderungen in Zukunft zulassen wolle – und erhielt schließlich ein „Nein“ zur Antwort.

Viele weitere Fragen blieben offen an diesem Abend, das gestand Moderator Martin Riedlaicher nach fast zwei Stunden lebhaften Diskutierens ein. Er hatte dies ja schon eingangs versprochen.

Das mit der „Sendezeit“ ist durchaus wörtlich zu nehmen: Ein Video der Diskussion ist auf [www.pnp.de/video](http://www.pnp.de/video) zu sehen.

## ES GEHT ZUR SACHE: SCHLAGABTAUSCH ZUR KLÄRANLAGE UND GETEILTE MEINUNGEN IN ANDEREN FRAGEN

Die Kläranlage Kaindlmühle, das AEH-Heizwerk am Bahnhof, die Suche nach einem Kindergarten-Standort, die Windräder am Ruhmannsberg und eine Neuorganisation der Verwaltungsstruktur waren die Kernthemen.

### Kläranlage

Zu einem Schlagabtausch zwischen Gudrun Donaubauber und Peter Auer kam es in Sachen Kläranlage und dem dort entstandenen Schaden von rund 1,5 Millionen Euro. Im Zentrum stand die Auskunft der Bürgermeisterin über eine Bauwesenversicherung in der Stadtratssitzung am 4. Februar 2019. Eine „blöde Situation in einer angespannten Atmosphäre“ sei dies gewesen, sagte sie. „Innerhalb einer Millisekunde“ habe sie die Antwort auf die Frage nach dem Bestehen einer solchen Versicherung geben müssen, sich vor die Mitarbeiterin gestellt und mit „Ja“ geantwortet (die Versicherung war im Nachhinein abgeschlossen worden, Anm.d.Red.).

Peter Auer wollte dies nicht gelten lassen, verwies darauf, dass dieselbe Frage innerhalb von 15 Minuten dreimal gestellt worden sei. „Ich denke, da stellt man die Mitarbeiterin vor sich selber hin“, sagte er. Die Frage sei wissenschaftlich nicht richtig beantwortet worden. Bürgermeisterin Gudrun Donaubauber erwähnte die Fraktions-sitzung vom 27. März, in der die Sache besprochen worden und Peter Auer nicht anwesend gewesen sei. „Und da ist niemand aufgestanden“, sagte sie und betonte, dass die Versicherung ohnehin nicht gezahlt hätte und ihrer Überzeugung nach kein Schaden für Stadt und Bürger entstehe. „Alles andere ist Spekulation.“ Auer entgegnete, dass im Vorfeld eine passende Versicherung hätte ab-

geschlossen werden können, die auch gezahlt hätte.

### AEH-Heizwerk

Zum Standort eines neuen Heizkraftwerks am Bahnhof und der Bürgerbeteiligung dabei bemängelte Stefan Endl, dass schon Leitungen verlegt worden seien, obwohl die Baugenehmigung für das Heizwerk noch nicht vorliege.



Voll bis auf den letzten Stehplatz war der Zechensaal bei der Podiumsdiskussion mit den vier Bürgermeisterkandidaten.

Evi Oberneder stellte sich hinter das Projekt am Bahnhof, weil durch die neuen E-Filter überhaupt kein Feinstaub ausgestoßen werde. „Jeder Holzofen daheim hat 90 bis 95 Prozent mehr Ausstoß“, sagte sie. Auch seien die Anschlussnehmer zu bedenken – über 20 teils öffentliche Gebäude, darunter Rathaus, Schulen, Kirche und Gasthäuser.

Dem schloss sich Gudrun Donaubauber an. „Wollen wir jetzt regenerative Energien oder nicht?“, fragte sie, verwies auf die verlegten Leitungen „allein auf Risiko der AEH“ und auf das leistungsfähigere Gebäude, mit dem man neue Gebiete erschließen könne. Bürgerinformation sei keine Einbahnstraße. „Man hat nicht nur

das Recht, sondern auch die Pflicht, sich zu informieren.“

Peter Auer regte an „etwas visionär zu denken“. Auch in Jahrdorf gebe es ein Holzenergie-Unternehmen. „Können wir die beiden nicht zusammenfügen und Leitungen von Jahrdorf nach Hauzenberg bauen?“, fragte er. Der Wärmeverlust durch die längeren Leitungen ließe sich ausgleichen.



Voll bis auf den letzten Stehplatz war der Zechensaal bei der Podiumsdiskussion mit den vier Bürgermeisterkandidaten.

Gudrun Donaubauber plädierte dafür, „das eine zu tun, ohne das andere zu lassen“. Dies setze aber das Einverständnis beider Eigentümer voraus, der Stadtwerke Passau und der AEH. Allerdings ließe sich das nur verwirklichen, „wenn die AEH am Bürgerpark ist“.

### Kindergarten

Mit Bezug auf die jüngste Diskussion im Stadtrat um den Standort für einen neuen Kindergarten zeigte sich Gudrun Donaubauber „ein bisschen ratlos“, nachdem der Stadtrat nach Einspruch der Realschule auch den Standort „Pilslwiese“ abgelehnt hatte. „Die Projektgruppe hat bereits 20 Grundstücksvorschläge gemacht.“ Die Verwaltung habe alle

angeschaut, Caritas, Regierung und Jugendamt eingebunden. „Und jetzt ist ein ganzes Jahr verloren und wir fangen von vorne an“, kritisierte sie.

Die „Pilslwiese“ ist für Evi Oberneder „nicht der schlechteste Standort“. Sie empfahl, die Realschule in die Höhe zu erweitern.

Stefan Endl brachte als weiteren Standort die Wiese gegenüber dem jetzigen Kindergartengebäude ins Gespräch. Dies ließe sich weiterhin nutzen und auf dem freien Grundstück auf der anderen Seite der Freudenseestraße erweitern. Um die Straße mit den Kindern gefahrlos überqueren zu können, schlug er „eine Brücke oder eine Unterführung“ vor.

Endl und Auer appellierten an die Grundstückbesitzer in Hauzenberg, sich bei der Stadt zu melden, wenn sie eine geeignete Fläche besäßen.

Auer sagte, er sei grundsätzlich froh, „dass wir überhaupt einen neuen Kindergarten bauen“. Kauf und Umbau des Hauses an der Poststraße sei nur die zweitbeste Lösung gewesen, meinte er.

Gudrun Donaubauber erteilte dem Bahnhofsgelände als Kindergarten-Standort eine Absage. „Die Nutzung ist ausschließlich als Gewerbefläche möglich“, sagte sie.

### Bürgeranwalt

Braucht es im Rathaus eine zusätzliche Stelle für einen Bürgeranwalt oder Projektmanager, der sich um Bürgeranliegen kümmert, Ansprechpartner und Informant gleichermaßen sein kann?

Information, Transparenz, Offenheit seien oberstes Gebot, meinte Peter Auer. Man solle Dinge an die Bürger herantragen und sich fragen, ob Projekte auch gewollt seien. Das gelte besonders für die Wirtschaftsförderung.

Evi Oberneder verwies auf das SPD-Wahlprogramm, in dem ein Projektmanager gefordert werde, der Kontakt- und Ansprechpartner für Firmen und Betriebe sei.

Gudrun Donaubauber hält die vorhandenen Zuständigkeiten für ausreichend. „Wir haben im Rathaus einen Geschäftsleiter und den entsprechenden Aufbau.“ Eine zusätzliche Ebene bedeute nicht automatisch mehr Bürgernähe, führe eher zum „Buchbinder-Wanninger-Prinzip“.

Für Stefan Endl ist eine solche Kontaktperson „fast ein Muss“. So ließen sich im Vorfeld Irritationen vermeiden.

### Windkraftanlagen

Etwa ein Prozent der Hauzenberger Bevölkerung engagiere sich im Verein „Gegenwind am Ruhmannsberg“ gegen Windkraft – aber wie denken die anderen 99 Prozent darüber?

Bürgermeisterin Gudrun Donaubauber schlägt einen Bürgerentscheid vor – etwa zur Frage, ob ein Aufstellungsverfahren für einen Bebauungsplan eingeleitet werden soll.

Stefan Endl gefällt das weniger, weil dann auch diejenigen mitabstimmen würden, die weit weg wohnen, nicht betroffen sind.

Peter Auer möchte den Stadtrat nicht aus der Verantwortung nehmen. Einerseits befürworte er Windkraft, denke aber andererseits auch an die Quellen: „Wasser ist das höhere Gut“. Er riet zu einem runden Tisch mit Experten.

Evi Oberneder bekannte erneut, dass die SPD für Windkraft votiere, räumte aber ein, dass längst nicht alle Fakten dem Tisch seien. Es brauche Experten, aber keinen Bürgerentscheid, denn: „90 Prozent ist das wurscht“.



## 911,91 Euro für Menschen in Not

Diese Summe kann sich sehen lassen: Bei den drei bisherigen PNP-Podien in Oberzell, Wegscheid und Hauzenberg spendeten Teilnehmer und Gäste insgesamt 1779,91 Euro. Von Mal zu Mal erhöhte sich die Spendensumme im „Phrasenschwein“, das bei jeder Veranstaltung dabei ist. 395 Euro, 473 Euro und nun 911,91 Euro. Dafür gilt den spendablen Zuschauern und Teilnehmern herzlicher Dank.

Die vier Kandidaten auf der Bühne im Zechensaal hatten jeweils einen „Freischuss“ und durften ihre „Lieblingsfloskel“ loswerden. Bei Peter Auer ist es „I hob koa Phrase“, bei Evi Oberneder ist es „Alles wird gut“, bei Gudrun Donaubauber „Alle Politiker sind Versager“ und bei Stefan Endl „Ich bin der Neutralste“.

Die Spende geht an zwei Einrichtungen: den Verein „Aktion Lebenshilfe Hauzenberg“ und die Aktion „Lichtblick“ des Pfarrverbandes Hauzenberg. Beide leisten unkompliziert und anonym Soforthilfe für Menschen im Stadtgebiet, die unverschuldet in Not geraten.